

Beschreibung der Grazer Kammerordnung im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Abt. III Geheimes Hausarchiv, Korrespondenzakten Nr. 616, I

Von Kathrin K w e s e l e i t

Bei der Hofordnung Erzherzog Karls, die im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, Abt. III Geheimes Hausarchiv, Korrespondenzakten Nr. 616 I, verwahrt wird, handelt es sich um die Zusammenfassung von zwei Lagen Papier, einem Sexterzio mit den beschrifteten Folioseiten 1–12 und einem Septernio mit den Folioseiten 13 bis 26. Die Handschrift ist im Hochformat als Großfolio gebunden.

Die Quelle hat einen Papiereinband. Soweit es zu erkennen ist, waren die fadengebundenen Papierbögen nie in einen weiteren Leder- oder Pergamenteinband gebunden. Verbindungen oder Einbandreste sind am Faden nicht zu erkennen. Für den Fadenlauf sind mit einem Abstand von circa sechs Zentimetern zum oberen und unteren Rand jeweils zwei Löcher angebracht, durch die der Faden geführt wurde. Die Bindung ist intakt.

Das erste Blatt weist Knickspuren in der Mitte auf. Vermutlich war die Hofordnung einst in der Hälfte gefaltet. Unterhalb des Knicks mit einem Abstand nach links von ca. 6 cm und nach rechts von ca. 5 cm befinden sich rote Wachreste. Druckspuren am unteren Blätterrand, die auf eine Versiegelung beim Transport hinweisen, fehlen allerdings. Insgesamt wirken die Befunde, als wäre die Hofordnung nur kurz geknickt gewesen, um dann aufgefaltet aufbewahrt zu werden, da im Inneren der Handschrift kaum Spuren der Faltung zu erkennen sind.

Beschriftet ist die Frontseite mit „Gräzische Cammerordnung“, darunter ein „J“, schräg versetzt weiter unten eine „/4“. Eine Adresse oder ein Hinweis auf Empfänger oder Sender fehlen in schriftlicher Form. Die Wachsspuren deuten darauf hin, dass Siegel angebracht waren. Sie hätten unter Umständen Auskunft geben können, sind allerdings zerstört.

Im Inneren hinterlässt das Schriftbild den Eindruck eines sorgfältig produzierten Textes. Die Handschrift ist kaum mit Streichungen versehen und von

einer Hand gefertigt. Der Schreiber schreibt in sehr gut lesbaren gotischen Minuskeln. Die Buchstaben sind leicht schräg gesetzt, nur an den schwungvollen Unter- und Überlängen der Buchstaben d, f, g, h, k, l, p, s, t wird der Übergang zur gotischen Kurrentschrift deutlich.

Die einzelnen Seiten wurden für die Beschriftung seitlich gefalzt. Der Schreiber orientierte sich dann bei seinem Zeilenanfang an dem Knick.

Einzelne Blätter weisen Wasserzeichen auf, nämlich die Folioseiten 2, 4, 7, 12, 14 und 17. Es handelt sich hierbei um einen Halbrundschild. Unten an der Schildrundung wölben sich drei Rundungen nach oben zur Schildmitte, darüber eine um eine Längsachse verlaufende Ellipse, auf die eine kleinere Ellipse aufgesetzt ist. Die Blätter stammen demnach alle von einer Papiermühle. Die Wasserzeichen konnten bislang anhand der einschlägigen filigranologischen Werke nicht nachgewiesen werden.*

Die Handschrift weist an den Rändern Benutzungsspuren auf. Das Papier ist leicht ausgefranst, am oberen Rand ist es zu einem nicht bestimmbareren Zeitpunkt feucht geworden. Die Spuren reichen ca. 0,5 cm in die Seite herein, ohne den Text zu berühren.

Insgesamt betrachtet ist die Quelle in sehr gutem Zustand. Schriftbild und Wasserzeichen deuten auf einen in sich geschlossenen Herstellungsprozess. Das Schriftbild spricht für eine Entstehung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

* Für diese Quelle wurden folgende filigranologischen Online-Ressourcen auf nicht-figürliche, grafische Wasserzeichen überprüft: 1. Wasserzeichen in dem Bestand J 340, Wasserzeichensammlung Gerhard PICCARD (Online-Ressource des Landesarchivs Baden-Württemberg). Die Onlineversion wurde dem gebundenen Werk vorgezogen, da sie um die nicht publizierten Abbildungen der Sammlung J 340 ergänzt wurde: <http://www.piccard-online.de/start.php> (letzter Zugriff 20.08.2014). 2. Das durch mehrere europäische wissenschaftliche Fördersysteme (u. a. ÖAW, DFG) unterstützte Projekt „Wasserzeichen Online“. Wie bei dem Piccard-Online-Projekt wurden bislang in den Publikationen nicht veröffentlichte Abbildungen berücksichtigt. Hier sind auch die Bestände des Repertoriums von Carles M. BRIQUET und die Wasserzeichen des Mittelalters (WZMA) erfasst: http://www.wasserzeichen-online.de/wzis/projekt/oeaw_de.php (letzter Zugriff 20.08.2014).